

Mittwoch, 22. September 2021

10-Jahr-Jubiläum der Kinderbox

Steinach Vor zehn Jahren eröffnete Monika Raible den Secondhandladen Kinderbox an der Hauptstrasse in Steinach. Neu wird er mit dem Outdoor Store ergänzt. Mit dem Bekleidungs-sortiment der Marke Rukka aus Tübach wird das Angebot um neue Produkte für Kinder, Damen und Herren erweitert. Outdoor gleichermassen ein Angebot bereithalten.

Das Jubiläum und der neue Marktauftritt werden am Samstag von 10 bis 16 Uhr mit Apéro, Glücksrad, Airbrush-Tattoos und grossem Schnäppchenzelt an der Hauptstrasse 29 in Steinach gefeiert. (pd/dh)

Neues Ortsplanungsbüro

Muolen Die Gemeinde wechselt das Ortsplanungsbüro, wie es in einer Mitteilung heisst. Dies, weil der für Muolen zuständige Armin Meier Strittmayer Partner AG, St. Gallen, verlässt. Da er viel Know-how über die Gemeinde hat, sowie aufgrund des Planungsfortschrittes der laufenden Ortsplanungsrevision hat sich der Gemeinderat für einen Wechsel zu Raum Manufaktur AG entschieden – dem von Armin Meier gegründeten Unternehmen. (gk/dh)

ST. GALLER TAGBLATT

Verleger: Peter Wanner.
Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).
Geschäftsführung: Dietrich Berg.
Chief Product Officer: Mathias Meier.
Werbeamt: Stefan Bai, Paolo Placa.
Nutzemark: Zaira Imhof, Bettina Schibli.

Redaktion St. Gallen, Gossau und Rorschach
Daniel Wirth (dwi, Leiter), Luca Ghiselli (ghi, Stv.), Sandro Büchler (sab), Michel Burtscher (mbu), Diana Hagmann-Bula (dbu), Marlen Hämmerli (mha), Dinah Hauser (dih), Rudolf Hirtl (rhi), Melissa Müller (mem), Julia Nehmiz (miz), Reto Vonnaschen (vro), Christina Weder Bruderer (cw), Perrine Woodliff (wo).
Telefon: 071 227 69 00; E-Mail: stadredaktion@tagblatt.ch, redaktiongo@tagblatt.ch, redaktionof@tagblatt.ch.

Redaktion St. Galler Tagblatt
Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Jürg Ackermann (ja, Stv., Tagesleiter), David Angst (da, Chefredaktor Thurgauer Zeitung), Odilia Hiller (oh, Stv., Regionalleiterin), Daniel Walt (dwa, Stv., Leiter Online).
Ressortleitungen: Christina Genova (gen, Ostschweizer Kultur), Michael Genova (mge, Ostschweiz), Thomas Griesser (T.G., Wirtschaft Ostschweiz), Patricia Lohrer (pl, Sport), David Scarano (dsc, Appenzeller Zeitung), Simon Dudle (sdu, Toggenburger Tagblatt und Wiler Zeitung), Armando Bianco (ab, Werdenberger und Obertoggenburger), Yvonne Stadler (ys, Produktion und Gestaltung), Daniel Wirth (dwi, St. Gallen/Gossau/Rorschach).
Adresse: Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen.
Telefon: 071 272 77 11.
E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch.

Zentralredaktion CH Media
Chefredaktion: Patrik Müller (pmü, Chefredaktor), Doris Kleck (dk, Stv./Co-Leiterin Inland und Bundeshaus), Roman Schenkel (rom, Stv./Leiter Nachrichten und Wirtschaft), Raffael Schuppisser (ras, Stv./Leiter Kultur, Leben, Wissen).
Leitung Produktion & Services: Umberto W. Ferrari (uwf).
Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (awa, Co-Ressortleiterin), Doris Kleck (dk, Co-Ressortleiterin); News Service: Samuel Thomi (sat, Leiter); Wirtschaft: Florence Vuichard (fv, Ressortleiterin); Kultur: Stefan Künzi (sk, Teamleiter); Leben/Wissen: Katja Fischer De Santi (kat, Co-Teamleiterin), Sabine Kuster (kus, Co-Teamleiterin); Sport: François Schmid (fsc, Ressortleiter); Ausland: Fabian Hock (fho), Samuel Schumacher (sas).
Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.
Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

Service
Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55.
E-Mail: aboservice@chmedia.ch.
Technische Herstellung: CH Media Print AG, Im Feld 6, Postfach, 9015 St. Gallen.

Anzeigen: CH Regionalmedien AG, St. Galler Tagblatt, Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 77 77, E-Mail: inserate-tagblatt@chmedia.ch.
Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 49.– pro Monat oder Fr. 542.– pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.– pro Monat oder Fr. 368.– pro Jahr; Digital: Fr. 14.50 pro Monat oder Fr. 145.– pro Jahr (inkl. MWST).

Auflage und Leserzahlen: St. Galler Tagblatt: Verbreitete Auflage: 28 710 Ex. (WEMF 2020). Davon verkaufte Auflage: 24 932 Ex. (WEMF 2020). Gesamtausgabe: Verbreitete Auflage: 104 417 Ex. (WEMF 2020). Davon verkaufte Auflage: 100 236 Ex. (WEMF 2020). Leser: 257 000 (MACH Basic 2020-2).
Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Malholstrasse 76, 6002 Luzern. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG. Beteiligungen unter www.chmedia.ch

ch media

Vier neue Teiche für die Frösche

Im Andwiler Moos sind Amphibien verschwunden. Nun reagiert die Ortsbürgergemeinde.

Melissa Müller

Die Streugräser im Andwiler Moos haben sich herbstlich rot-orange gefärbt. «Wenn die Sonne untergeht, ist dieses Farbenspiel ein Traum», sagt der Andwiler Cyrill Keller. Ein Frosch hüpfte aus dem dunklen Wasser, die Birken rascheln im Wind. Man wähnt sich in den schottischen Highlands. Seit Corona sei der Besucherandrang enorm, sagt Cyrill Keller, Präsident der Ortsbürgergemeinde Andwil. Diese kümmert sich als Eigentümerin um das Naturschutzgebiet. Auch aus dem Thurgau kommen Besucher, um das kleine Naturre-servat mit seinen Steuwiesen, Moosen und Orchideen zu geniessen und bei der Feuerstelle zu picknicken.

Doch während immer mehr Menschen herumwandern, werden im Andwiler Moos immer weniger Frösche gesichtet. Keller sagt: «In der Laichzeit im Frühling hörte man es früher überall quaken. Noch vor sieben Jahren war es ein richtiges Konzert.» Es sei von Jahr zu Jahr leiser geworden. Das besorgt ihn, denn eigentlich sollte das Flachmoor von nationaler Bedeutung ein idealer Lebensraum für Frösche, Kröten und Molche sein.

Das Wasser gestaut

Ein Team vom kantonalen Amt für Natur, Jagd und Fischerei ist dem Verschwinden der Frösche nachgegangen. Manche Flächen seien zu trocken geworden. Schon vor fünf Jahren hat man daher Holzwände in den Boden gerammt, um im oberen Gefälle Wasser zu stauen. Mit Erfolg: Seither gedeihen mehr Pflanzen, die typisch für das Torfgebiet sind, wie Streugräser und das Heidekraut Erika, das einen violetten Blütenteppich bildet.

Um zu schauen, wie sich der Pegel verändert, hat Cyrill Keller in den letzten eineinhalb Jahren jeden Monat den Wasserstand gemessen. «Nun wollen wir die Amphibien fördern», sagt er. Dort, wo sich neue Wasserflächen gebildet haben, werden in diesen Tagen vier Weiher ausgebagert. Zwei gibt es bereits. Keller zeigt auf rote Pfosten, welche die neuen Tümpel markieren. «Wir hoffen, dass sich die Frösche wieder ausbreiten und von Wasserfläche zu Wasserfläche wandern können.»



Cyrill Keller, Präsident der Andwiler Ortsbürgergemeinde, setzt alles daran, um das Andwiler Moos und seine Frösche zu erhalten. Birke und Faulbaum sind die prägenden Gewächse im Flachmoor. Bild: Tobias Garcia

Kommentar

Ungebetene Streuner im Andwiler Moos

Im Andwiler Moos streunen verwilderte Hauskatzen herum. Während Naturschützer alles daransetzen, das verletzte Naturreservat zu erhalten, jagen sie Vögel und Frösche. Das ist ärgerlich, zumal der Ortsgemeinde, die das Moor pflegt, die Hände gebunden sind. Jäger dürfen verwilderte Katzen nicht schiessen.

Wenn der Wolf ein Schaf reisst, berichten die Medien. Wenn eine Katze hingegen einen bedrohten Vogel frisst, erfährt

niemand davon. Wir sind eine katzenvernarrte Nation, halten Schätzungen zufolge 1,6 Millionen Katzen. Und deswegen ist es in manchen Gärten bedenklich still. Weil kaum noch ein Vogel singt.

Laut WWF bedrohen Katzen die Artenvielfalt. Eine Kastrationspflicht für Kater mit Freigang wäre begrüssenswert. Auch über eine Katzensteuer, um den Bestand regulieren zu können, sollte man diskutieren. Viele blenden aus,

dass ihr Schmusekater Eidechsen, Eichhörnchen und Libellen zerfleischt. Das ist egoistisch. Wer sich eine Katze zulegen will, sollte es sich zwei Mal überlegen.



Melissa Müller
melissa.mueller@tagblatt.ch

Da es sich um ein nationales Gebiet handelt, übernimmt der Kanton einen Grossteil der Kosten, die sich auf rund 60 000 Franken belaufen. Moore sind selten geworden. In den vergangenen 200 Jahren wurden gemäss Bundesamt für Umwelt fast 90 Prozent der Moore in der Schweiz zerstört. Ein unwiederbringlicher Schaden, denn in einem Jahr bildet sich nur ein Millimeter Torf. Es dauert tausend Jahre, bis ein Meter Torf entsteht. «Wir wollen erhalten, was noch da ist», sagt Keller.

Ohne Eingriffe würde das Moor verbuschen, verwalden und verschwinden. Am Samstag hat Cyrill Keller 60 Freiwillige zusammengesammelt. Sie haben Brombeeren und Faulbäumchen aus den ökologisch wertvollen Streuwiesen gejätet. Auch Schilf und Streugras haben sie gemäht und entfernt. Der mager Boden würde sonst zu viele Nährstoffe aufnehmen, welche der sensiblen Flora schaden würden.

Kein Rezept gegen die Moorkatzen

Im Moor leben seltene Vögel wie Mönchsrasmücke und Distelfink. Die Bodenbrüter sind jeweils in Gefahr, denn: «Wir haben vier bis sieben Katzen im Moor.» Es handle sich um ausgesetzte Hauskatzen, die Vögel und Frösche jagen. «Eine Katze gehört hier nicht hin.» Eine Person habe die Katzen im Moor gefüttert, «das konnten wir unterbinden». Man habe aber keine Handhabe, um diese unerwünschten Besucher loszuwerden. Nicht einmal die Jäger dürfen sie abschiessen. «Vielleicht holt der Fuchs mal eine. Das ist unsere Hoffnung. Denn machen können wir nichts.»

Totholz wird stehen gelassen, als Lebensraum für Vögel und Insekten. Der Wald wird ausgelichtet, denn eigentlich gehört er nicht hier hin. In den 70er-Jahren legte man im Andwiler Moos eine Christbaumzucht an. Ein fataler Fehler, denn die Fichten entziehen dem Moor Wasser. Aber alle Bäume zu fällen, wäre zu radikal, sagt Keller und zeigt auf eine Bauminsel im Moor. «Dort haben im letzten Jahr zwei Neuntöterpärchen gebrütet. Ihr Gesang war faszinierend», sagt Keller, der hauptberuflich als Informatiker arbeitet und die Einsätze im Moor als idealen Ausgleich empfindet.

Pelago kooperiert mit der Spitex Bodensee

Auszubildende können fortan Praktikumsplätze beim jeweils anderen Unternehmen machen.

Das Pflegeheim der Region Rorschach Pelago und die Spitex Bodensee spannen bei der Ausbildung von Pflegenden zusammen. Dies geht aus einer Mitteilung hervor. Lernende und Studierende, ob Jugendliche oder Quereinsteigende, sollen optimal auf ihre zukünftigen Aufgaben vorbereitet werden. Spitex- und Heim-Alltag unterscheiden

sich. Ingrid Markart, Geschäftsführerin Pelago, und Anette Daase, Geschäftsführerin Spitex Bodensee, sind sich einig: Erfahrungen in jeweils anderen Bereich sind eine ideale Ergänzung in den bestehenden Ausbildungswegen. Während sechs Wochen sollen die Lernenden im anderen Betrieb eingesetzt werden. So könne ein vertiefter

Einblick in die jeweils anderen Aufgaben erreicht werden.

Praxisthemen in der Lernwerkstatt

Gleichzeitig findet während der ganzen Ausbildungszeit von zwei respektive drei Jahre ein Austausch in den monatlichen Lernwerkstätten im Pelago statt. Darin erarbeiten die Lernenden

auch Themen, die im Lehrplan nicht verankert, in der Praxis jedoch wichtig seien, wie Projektarbeit, Protokollieren, Benimmregeln. Die zukünftige Mitwirkung von Referentin und Auszubildenden der Spitex werde die Lernwerkstatt bereichern. Vor dem Einsatz schaffen schriftliche Zielvereinbarungen Klarheit. Standortbestimmungen in

der Halbzeit seien Basis der weiteren Schwerpunkte. Bei Bedarf könnten auch individuelle Vereinbarungen getroffen werden.

Daase zeigt sich in der Mitteilung von dieser Kooperation überzeugt. Die Auszubildenden gewännen einen umfassenden Einblick, so dass sie alle Tätigkeitsbereiche besser kennen lernen können. (pd/dh)